Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 35 (1931-1932)
Heft: 5

Artikel: Wirke, bilde!
Autor: Adler, Friedrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663573

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wirke, bilde!

Wirke, bilde! Ob im Leben,
Ob im Zauberland des Scheins,
Zwing des Stoffes Widerstreben,
Sei mit deinem Schaffen eins!

Freu dich, wenn es Frucht getragen!
Aber köstlicher noch bleibt
Jener Tropfen Unbehagen,
Der zu neuem Werke treibt!

Friedrich Adler.

Der St. Niklaustag.

(6. Dezember.)

Kulturhistorische Skizze von Adolf Däster.

Alljährlich um die Adventszeit geht durch die Straßen und Häuser von zahllosen Städten und Dörfern und vor allem durch das Gemüt und die Phantasie unserer Kinderwelt, halb ersehnt, halb gefürchtet, halb ernst und streng, halb gutmütig, mild und freundlich, bald Gaben, bald Rutenhiebe austeilend, die Gestalt des Nikolaus, auch Knecht Ruprecht oder „Samichlaus" genannt. Viele und berühmte große Kirchen sind nach ihm benannt; er gilt als Schutzpatron der Seefahrer und Kaufleute, vornehmlich aber als der Heilige der Kinderwelt; denn er bringt ihnen Äpfel und Nüsse, Kuchen und Spielwerk, er erkundigt sich aber auch nach dem Betragen der Kinder und straft sie, wenn sie nicht artig gewesen sind.

Wir wissen aus der Kirchengeschichte, daß St. Niklaus ein Zeitgenosse des Kaisers Konstantin des Großen war und zwar gebürtig aus der Seestadt Patara in der kleinasiatischen Provinz Lycien, wo der Apostel Paulus selbst einst das Evangelium verkündet hatte. Seine Eltern, Epiphanes und Johanna, eifrige Christen, gaben dem Knaben eine sorgfältige Erziehung und suchten besonders durch Wort und gutes Beispiel, Wachen und Beten, Liebe zu Jesus, dem großen Kinderfreund, in sein junges Herz zu pflanzen. Nikolaus reifte zum Jüngling heran als ein Muster von Reinheit des Wandels und Güte des Herzens. Sein Geist entwickelte sich wunderbar schnell, und so machte er in allen Wissenschaften jener Zeit glänzende Fortschritte. Sein ganzes Leben wollte er dem Dienst Jesus weihen und das Reich Gottes verkündigen. Die Eltern hinterließen Nikolaus nach ihrem Tode ein großes Vermögen; er aber achtete diese zeitlichen Güter gering. Er verwendete sie zum größten Teil zur Hilfe notleidender Mitmenschen, ging in den Häusern seiner Vaterstadt umher, forschte nach, wo Hilfe nottat und leistete solche, doch immer in einer Weise, daß man nicht wußte, woher sie kam. Denn er wollte den Beschenkten die Beschämung und sich selbst das Lob ersparen. Das wurde mit der Zeit doch bekannt und man wählte ihn zum Bischof von Myra in Lycien, wo er dann erst recht Gelegenheit hatte, für das Reich Gottes zu wirken. Dort fehlte es ihm aber nicht an Leiden und Verfolgungen, weil er unter den christenfeindlichen Kaisern Domitian und Maximinian den heidnischen Göttern opfern sollte, und, weil er dies standhaft verweigerte, für längere Zeit in den Kerker geworfen wurde. Doch erhielt er später unter Kaiser Konstantin die Freiheit wieder und durfte noch manche Jahre, während deren er auch dem denkwürdigen Konzil von Nicäa, anno 325, beiwohnte, für die Ausbreitung des Christentums wirken. Nikolaus starb im Jahre 342 nach Christus.

Seit Jahrhunderten gilt Nikolaus als der große Freund unserer Kinder. Eine beinahe unübersehbare Zahl von Sitten und Bräuchen hat sich innerhalb der christlichen Völkerschaften im Laufe der Zeit um diese heilige Persönlichkeit aus dem grauen Altertum entwickelt. In der Schweiz erscheint St. Nikolaus jeweilen am Abend des 6. Dezember als Greis mit langem Haar und herabwallendem Barte, angetan mit einer langen braunen Kutte oder einem goldverbrämten Bischofsmantel und einem Sack auf dem Rücken, gefüllt mit Äpfeln und Nüssen. Eine Rute in der Hand darf nicht fehlen. Artige Kinder erhalten Nüsse, Kuchen und Äpfel; für die bösen Kinder dagegen hält der „Samichlaus" eine Rute bereit. Oft redet er die Kinder in gebundener Sprache an, wie zum Beispiel:

„Sind die Kinder auch artig gewesen, können sie rechnen, schreiben und lesen, und haben sie indessen das Beten nicht vergessen?

Meine Kuchen und Nüsse sind nur für die Guten. Die Bösen bekommen was mit der Ruten."